

Ein Trachtler durch und durch

Für den Huosigau-Vorsitzenden Sepp Kaindl ist die Lederhose weit mehr als nur ein fesches Gewand

VON STEPHANIE UEHLEIN

Landkreis – Es ist ein Samstagnachmittag im Juli. Mit kunstvoll bestickter Trachtenweste, weißem Hemd, Lederhose und Trachtenhut sitzt Sepp Kaindl in einem Nebenraum der historischen Huosi-Ausstellung in Polling. Er gibt ein Zeitungsinterview. Im Raum selbst kümmert sich eine junge Trachtlerin um ihr weinendes Baby, aus der Ausstellung klingt Musik herein. Doch Kaindl lässt sich von beidem nicht beirren: Konzentriert und mit bewundernswerter Ruhe beantwortet er die an ihn gerichteten Fragen.

Die Gabe, Ruhe zu bewahren, kann der 61-Jährige auch als Vorsitzender des Huosigaus brauchen. Als Chef dieses Trachtengaus steht er rund 5500 Mitgliedern in 27 Vereinen vor. Darunter ist auch ein Verein in Denver/Colorado, den der Gauvorsitzende erst kürzlich besuchte. „Edelweiß“ lautet der Name des Vereins. „Dabei gibt es das Edelweiß in den Rocky Mountains gar nicht“, sagt Kaindl amüsiert.

Bei seiner USA-Reise erlebte Kaindl „die große Trachtenbewegung in Amerika“ und machte persönlich die Erfahrung, dass das Schuhplatteln im etwa 1600 Meter hoch gelegenen Denver deutlich schwerer fällt als auf Meereshöhe in Florida. Dabei ist Kaindl ein versierter Plattler. „Das Schuhplatteln hat Faszination für mich“, sagt er. Es habe mit Schwung, Kraft und Athletik zu tun. Kaindl interessiert sich auch für die



In der Ruhe liegt die Kraft: Als Vorsitzender des Huosigaus braucht Sepp Kaindl starke Nerven.

FOTO: GRONAU

Geschichte des Plattelns, dem er sich sogar schon als Sachgebietsleiter beim Bayerischen Trachtenverband widmete.

Der 61-Jährige, der gern mit der diatonischen Ziach (Ziehharmonika) oder dem Hackbrett musiziert, ist natürlich selbst Mitglied in einem der Vereine aus seinem Gau: Im „Heimat- und Trachtenverein d'Ammertaler Dießen“, dem er schon in jungen Jahren beitrug und dessen Eh-

renvorsitzender er heute ist. 25 Jahre war er Vorsitzender der „Ammertaler“, 15 Jahre ihr Vorplattler.

Mit elf Jahren kam Kaindl nach Dießen, doch „so direkt als Einheimischer“ fühle er sich immer noch nicht, gesteht er und ist – auf sympathische Weise – unsicher, ob er das überhaupt erzählen soll. Der Ortswechsel sei ja „nichts Nachteiliges an sich“, Heimatkunde habe er als Bub aber noch in einer anderen

Region mitbekommen. Er wurde mit seinem Zwillingbruder Martin in Dorfen geboren und lebte dann in Isen (ebenfalls Landkreis Erding). An das bäuerliche, das einfache Leben in Isen habe er – wenn auch nicht ausschließlich – schöne Erinnerungen.

In Dießen bekam Kaindl mit, dass sich dort die Trachtler treffen, und schloss sich diesen dann auch an. „Das, was man anfängt, da bleibt man dabei“, habe sein Vater

damals gesagt, erzählt Kaindl. Der Sohn hat sich in Sachen „Trachtenverein“ bis heute an den Leitsatz gehalten.

„Lauter Trachtler“ sind auch Sepp Kaindls drei erwachsene Kinder. Seine zwei Töchter und sein Sohn engagieren sich bei den „Ammertalern“ – genauso wie seine Frau Leni, die Ansprechpartnerin für Frauentrachten ist.

Seit 2003 ist Sepp Kaindl Vorsitzender des Huosigaus. Dieses Amt beschert ihm, der

auch die Imkerei zu seinen Hobbys zählt, nicht nur im Jubiläumsjahr 2011 (zum 100-Jährigen des Gaus) eine Menge Arbeit. So ist Kaindl im eigenen Gau unterwegs, um den Teilnehmern an Schulungen die Referenz zu erweisen. Bei Besuchen in anderen Gauen holt er sich etwa neue Anregungen.

So sehr sich Kaindl immer wieder für die Traditionspflege engagiert – dem modernen Leben verschließt er sich nicht. „Da kommst’ ja nicht drum ‘rum“, sagt Kaindl über den Computer. „Ohne E-Mails, ohne Internet wäre es heute ein Stückel schwieriger.“ Als „Notfallgerät“ sieht er das Handy an: „Man findet ja oft kein öffentliches Telefon mehr.“ Mit Technik war Kaindl, der in Weilheim die Realschule besuchte, als ausgebildeter Elektrotechniker auch beruflich befasst. Er qualifizierte sich aber zudem in der Heilerziehungspflege. Mit 47 Jahren wechselte er in eine Behinderteneinrichtung, und die Arbeit mit den behinderten Menschen hat Kaindl, der jetzt vor dem Ruhestand steht, „sehr viel gegeben“.

Obwohl die Tracht in Kaindls Berufsleben keine entscheidende Rolle spielte, so ganz ohne sie lief es auch dort nicht: Zum Beispiel bei Freizeiten habe er Tracht getragen, berichtet Kaindl. Und wenn er hinzufügt, „die Tracht ist für mich halt ein sehr persönliches G’wand“, ist deutlich spürbar: Aus seiner Sicht sind Trachtenweste und Lederhose weit mehr als eine Möglichkeit, sich fescher herzurichten.